

Grafisches
Arbeitsmarkt
Informationssystem

Bundeslandprofile 2009

Vorarlberg



ARBEITSMARKTPROFIL 2009

Vorarlberg

Inhaltsverzeichnis

Zur Charakteristik des Bundeslandes	2
Bevölkerungsstruktur und -entwicklung	4
Wirtschaftsstruktur und -entwicklung	6
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit	7
Stellenangebot und Lehrstellenmarkt	8
Kinderbetreuungseinrichtungen	9
Bildung und Bildungsinfrastruktur	9
Glossar und Quellenangaben	13

ARBEITSMARKTPROFIL 2009

Vorarlberg

Starke Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf den Arbeitsmarkt im Industriebundesland

	Vorarlberg	Österreich
Einwohner/innen am 1.1.2009 (Bevölkerungsregister)	367.573	8.355.260
davon Frauen	186.481	4.287.213
Veränderung der Einwohnerzahl 2002-2009 (Bevölkerungsregister)	4,3%	3,6%
Arbeitslosenquote 2009 - insgesamt	7,2%	7,2%
Frauen	7,3%	6,3%
Männer	7,1%	7,9%
Katasterfläche (KF)	2.601	83.858
Anteil des Dauersiedlungsraums (DSR)* an der KF	22,4%	37,6%
Einwohner/innen pro km ² KF	141	100
Einwohner/innen pro km ² DSR	631	265

*Dauersiedlungsraum (DSR): Katasterfläche ohne Wald, Almen, Ödland, See- und Schilfflächen

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Zur Charakteristik des Bundeslandes

Das Land Vorarlberg umfasst eine Gesamtfläche von rund 2.600 km² und hat etwa 368.000 Einwohner/innen. Die Entwicklung des Landes basiert im Wesentlichen auf traditionellen Industriebranchen, der Landwirtschaft und dem Tourismus. Die unmittelbare Nachbarschaft zur Schweiz, zu Liechtenstein, Baden-Württemberg und Bayern und damit die Nähe zu westeuropäischen Wirtschaftszentren ist ein wichtiger Standortfaktor.

Vorarlberg zeichnet sich trotz der geringen Fläche durch eine große landschaftliche Vielfalt aus. Der vorarlbergisch-schweizerische Abschnitt des Rheintals gilt als das breiteste Quertal der Alpen und bot schon seit jeher – gemeinsam mit dem angrenzenden Bodenseegebiet – sehr günstige Voraussetzungen für die Besiedelung und die industriell-gewerbliche Entwicklung. Hier befindet sich heute der Bevölkerungsschwerpunkt mit den größten Städten Bregenz, Feldkirch, Lustenau und Dornbirn. Mit Ausnahme des Kleinwalsertales (deutsches Zollanschlussgebiet) und des oberen Lechtales sind alle Täler Vorarlbergs zum Rheintal hin ausgerichtet. Im Nordosten erstreckt sich der Bregenzer Wald zwischen Allgäuer Alpen, Bodensee, Walgau und Arlberg. Hier spielt die Landwirtschaft immer noch eine große Rolle. Im Süden hat Vorarlberg Anteil an den Kalkalpen und den Zentralalpen. In den Tälern (Klostertal, Montafon, Brandner Tal, Lechtal) stellt der Tourismus die ökonomische Basis dar.

In der EU-Strukturfondsperiode 2007-2013 stehen in Vorarlberg für die Förderung aus dem Strukturfonds-Programm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ insgesamt rund 17,7 Mio. € an EU-Mitteln zur Verfügung (Kofinanzierungsrate: 50%).

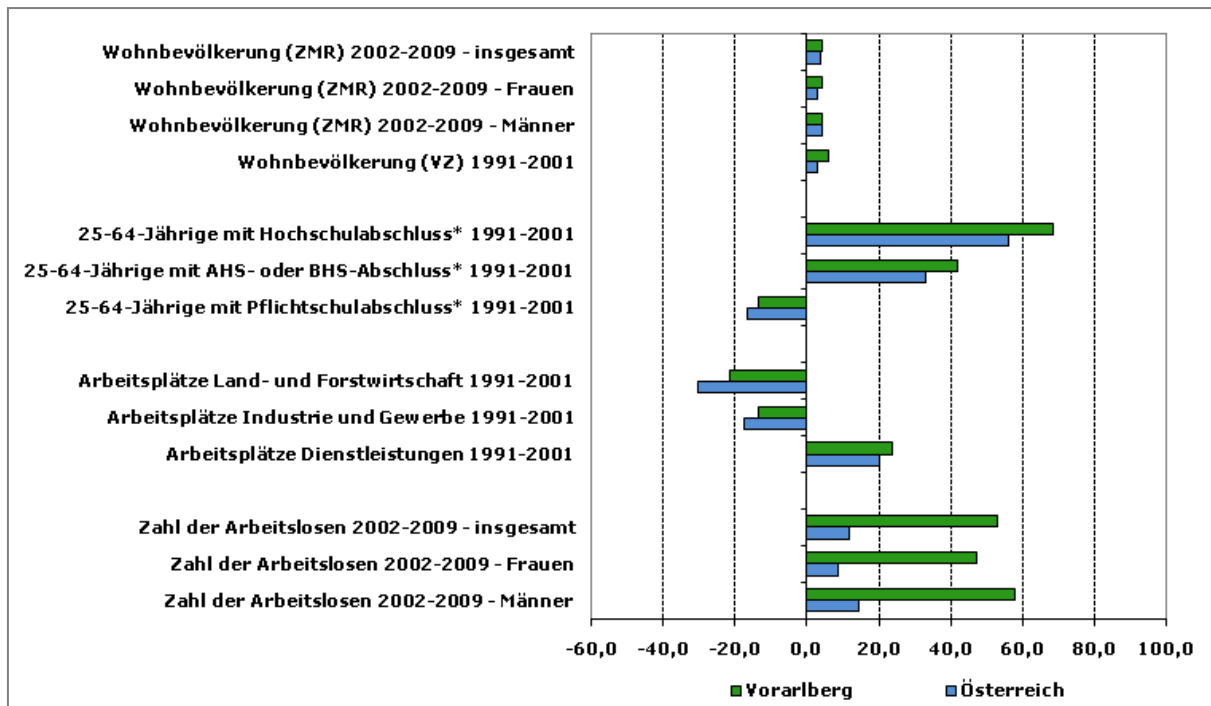
Die Ausrichtung des Programms erfolgte entlang folgender drei Prioritätsachsen:

- Prioritätsachse 1: Innovations- und wissensbasierte Wirtschaft (beispielsweise betriebliche Innovation und F&E, Förderung von Einrichtungen für Technologie, Forschung und Wirtschaft, Netzwerke und Wissenstransfer)
- Prioritätsachse 2: Regionale Wachstumsstrategie (Verbesserung der Standortqualität, Betriebsgebietsmodelle, innovationsorientierte Regionalentwicklung)
- Prioritätsachse 3: Technische Hilfe

Grafik 1:

Indikatoren sozio-ökonomischer Entwicklung

Veränderungen in %



ZMR ... Zentrales Melderegister (Bevölkerungsregister)

VZ ... Volkszählung

Arbeitsplätze ... Erwerbstätige am Arbeitsort laut Volkszählung

AHS ... Allgemeinbildende höhere Schule

BHS ... Berufsbildende höhere Schule

*Bildungsabschlüsse: Darstellung der Bildungsstruktur (höchste abgeschlossene Ausbildung) der Bevölkerung im Alter von 25 bis unter 65 Jahren

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

In Vorarlberg lebten laut Bevölkerungsregister im Jahr 2009 367.573 Personen, 50,7% davon Frauen. Dies entspricht 4,4% der gesamten österreichischen Wohnbevölkerung.

Die bevölkerungsstärksten Städte und Gemeinden sind Dornbirn (44.867 EW, Frauenanteil 51,0%) sowie Feldkirch (30.637 EW, Frauenanteil 51,4%), Bregenz (27.309 EW, Frauenanteil 52,2%) und Lustenau (20.895 EW, Frauenanteil 51,1%), gefolgt von Hohenems (15.072 EW, Frauenanteil 50,9%).

Die Wohnbevölkerung ist gegenüber 2008 insgesamt um 0,5% gestiegen, wobei die Entwicklung bei Frauen und Männern ähnlich war.

Die längerfristige Bevölkerungsentwicklung des Bundeslandes Vorarlberg zeigt seit der Volkszählung 1971 kontinuierliche Bevölkerungszuwächse mit stärkeren Anstiegen als im österreichweiten Trend. Der Bevölkerungsanstieg ergibt sich seit den 1970er Jahren in erster Linie aus den positiven Geburtenbilanzen, aber auch die Wanderungsbilanzen waren (mit Ausnahme des Volkszählungsjahres 2001) positiv.

Zwischen 1991 und 2001 war ein Bevölkerungszuwachs von 5,9% (Österreich: +3,0%), der auf die positive Geburtenbilanz zurückzuführen war, verzeichnet worden.

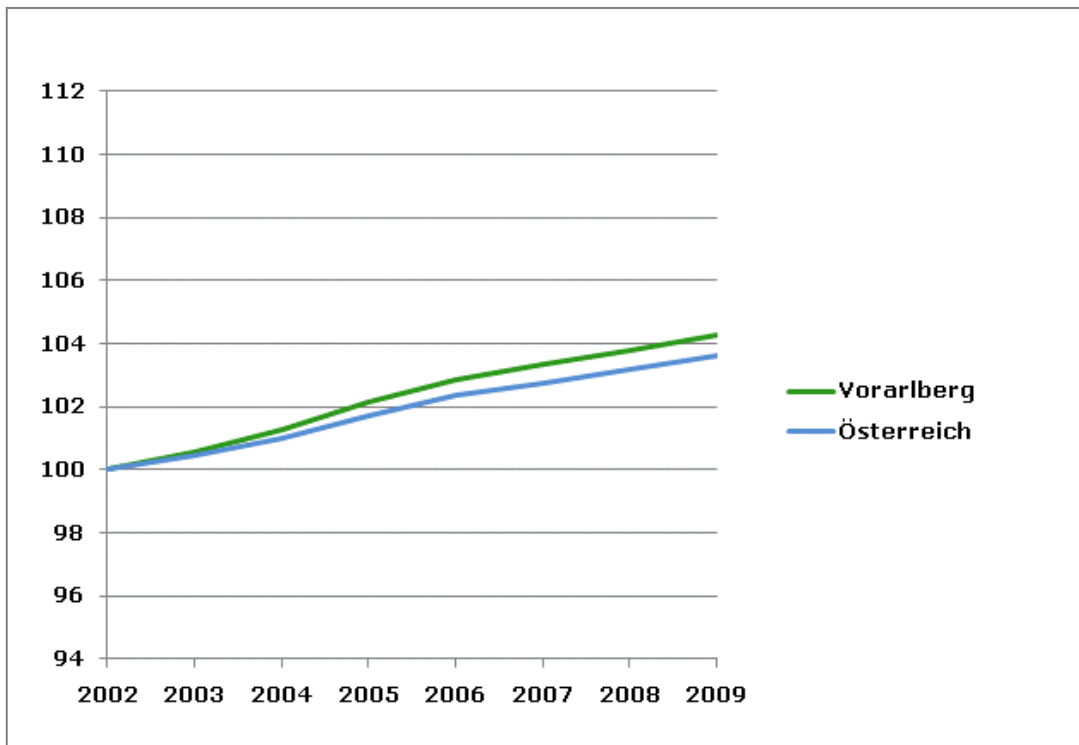
Die positive Entwicklung hat sich auch nach 2001 fortgesetzt.

Zwischen 2002 und 2009 ist die Bevölkerungszahl (laut Bevölkerungsregister) in Vorarlberg um weitere 4,3% gestiegen (Österreich: +3,6%).

Der Anteil der Unter-15-Jährigen lag 2009 in Vorarlberg mit 17,3% über dem österreichischen Durchschnitt von 15,1%, jener der Über-65-Jährigen mit 14,9% darunter (Österreich: 17,4%).

Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung erreichte in Vorarlberg im Jahr 2009 12,8% und liegt damit über dem österreichweiten Vergleichswert von 10,4%.

Grafik 2:
Bevölkerungsentwicklung 2002-2009
 Index 2002=100



Die Grafik zeigt die relative Veränderung der Bevölkerungszahl 2002-2009 laut Bevölkerungsregister. Die Bevölkerungszahl hat in Vorarlberg zwischen 2002 (=100%) und 2009 etwas stärker als im österreichweiten Trend (+3,6%) zugenommen (+4,3%).

Quelle: Statistik Austria

Wirtschaftsstruktur und -entwicklung

Das Wirtschaftsniveau Vorarlbergs gemessen am Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner/in (BIP/EW) erreichte 2007 104,3% des österreichischen Durchschnittswertes (Rang 3 aller österreichischen Bundesländer mit Tirol, hinter Wien und Salzburg). Beide Vorarlberger Regionen erreichten Werte über dem Österreichdurchschnitt (Bludenz-Bregenzer Wald: 110,1%, Rheintal-Bodenseegebiet: 102,5%).

Im Jahr 2008 schwächte sich das Wirtschaftswachstum österreichweit bei sehr differenziertem regionalem Muster deutlich ab. Die weltweite Wirtschafts- und Finanzkrise führte 2009 zum stärksten Einbruch der österreichischen Wirtschaft seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Nach vorläufigen Berechnungen des WIFO im Auftrag von Statistik Austria wurde im Jahr 2009 für die österreichische Wirtschaft ein realer Rückgang von 3,6% verzeichnet.

Ein Merkmal der Vorarlberger Wirtschaft ist der überdurchschnittlich hohe Anteil der unselbständig Beschäftigten in Industrie und Gewerbe (34%, Österreich: 26%), der nur noch in Oberösterreich annähernd gleich hoch ist. Der Anteil der unselbständig Beschäftigten im Dienstleistungsbereich ist dagegen unterdurchschnittlich (65%, Österreich: 74%).

Der Konjunkturunbruch hat auf industrie-orientierte Bundesländer die größten Auswirkungen, die Folgen der Wirtschafts- und Finanzkrise sind auch in Vorarlberg deutlich spürbar. Besonders stark betroffen ist auch hier der Produktionssektor.

Seit Jahresmitte 2009 tragen Impulse aus der Tourismuswirtschaft erheblich zur konjunkturellen Erholung bei. In Vorarlberg sind sie die hauptsächliche Konjunkturstütze, weil der industrielle Einbruch hier vergleichsweise spät eingesetzt hat. Die Vorarlberger Industrie zeigt erst seit kurzem erste Auftriebstendenzen, ein mäßiger Geschäftsgang auch in den (industrienahen) Unternehmensdiensten und weiter negative Impulse am Arbeitsmarkt waren im III. Quartal 2009 die Folge (Quelle: WIFO, Die Wirtschaft in den Bundesländern. III. Quartal 2009).

In den letzten Monaten beginnt sich Vorarlbergs Wirtschaft langsam zu erholen, seit Anfang 2010 sind am Vorarlberger Arbeitsmarkt wieder schwach positive Entwicklungen feststellbar.

Der Aufbau der industriellen Produktion reicht in Vorarlberg bis ins 19. Jahrhundert zurück. Die Vorläufer waren die Baumwollindustrie und deren Verarbeitung. Unter den industriellen Wirtschaftszweigen hat die Herstellung von Textilien, Textilwaren und Bekleidung immer noch eine sehr hohe Bedeutung. Hohe Beschäftigtenanteile verzeichnen auch die Bauwirtschaft, die Metallerzeugung und -bearbeitung, die Nahrungs- und Genussmittelindustrie, die Elektro- und Elektronikindustrie und die Papierindustrie.

In weiten Teilen Vorarlbergs spielt der Tourismus eine zentrale Rolle. Der weitaus größte Teil der Vorarlberger Nächtigungen entfällt auf die Region Bludenz-Bregenzerwald mit den touristischen Zentren Montafon, Arlberg, Brandner Tal, Klostertal sowie Kleines und Großes Walsertal, wobei der Wintertourismus dominiert. Das Rheintal-Bodenseegebiet spielt für den Tourismus eine eher geringere Rolle.

Tabelle 1:

Die größten Betriebe des Bundeslandes

10 der größten Produktionsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2009

Julius Blum GmbH	3.960
LIEBHERR-WERK NENZING GMBH	1.400
Zumtobel Lighting GmbH	1.040
Wolford Aktiengesellschaft	980
Grass GmbH	850
Doppelmayr Seilbahnen GmbH	770
Getzner Textil Aktiengesellschaft	690
Alpla Werke Alwin Lehner GmbH & Co KG	670
VORARLBERGER KRAFTWERKE AKTIENGESELLSCHAFT	670
RAUCH Fruchtsäfte GmbH & Co	600

10 der größten Dienstleistungsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2009

SPAR Österreichische Warenhandels-Aktiengesellschaft	1.540
Land Vorarlberg	840
Amt der Vorarlberger Landesregierung	830
Amt der Vorarlberger Landesregierung	770
Gebrüder Weiss Gesellschaft m.b.H.	760
INTERSPAR Gesellschaft m.b.H.	700
LANDESSCHULRAT FUER VORARLBERG	590
SUTTERLUETY HANDELS GMBH	570
Lebenshilfe Vorarlberg gemeinnützige Gesellschaft mbH	540
Vorarlberger Landes- und Hypothekenbank Aktiengesellschaft	530

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich, Betriebsmonitoring

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Beschäftigung

Im Jahr 2009 waren in Vorarlberg 144.331 unselbständig Beschäftigte registriert, 45,5% davon waren Frauen, 19,0% ausländische Arbeitskräfte. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten ist zwischen 2008 und 2009 um 1,2% zurückgegangen, dies ist ein Rückgang etwa entsprechend dem österreichischen Vergleichswert (-1,4%). Auch in diesem Zeitraum ist die Beschäftigung bei den Frauen – wenn auch schwach – gestiegen (+0,3%), die Zahl der männlichen Beschäftigten ist jedoch um 2,4% zurückgegangen. Der Beschäftigungsrückgang ist in erster Linie auf die negative Entwicklung im sekundären Sektor zurückzuführen. Die Beschäftigungsentwicklung verlief regional ähnlich, einen besonders starken Beschäftigungsrückgang verzeichnete der Bezirk Dornbirn.

Erwerbsquoten

Die Erwerbsquote (wohntbezogen) betrug in Vorarlberg im Jahr 2009 insgesamt 68,0% (Frauen: 63,0%, Männer: 72,6%) und lag damit deutlich unter dem bundesweiten Vergleichswert – vor allem die Frauenerwerbsquote blieb weit hinter dem Österreich-Durchschnitt zurück (Österreich gesamt: 72,4%, Frauen: 68,8%, Männer: 75,7%).

Arbeitslosigkeit

Das Niveau der Arbeitslosigkeit entspricht in Vorarlberg etwa dem Österreichdurchschnitt. Die Arbeitslosenquote betrug im Jahresdurchschnitt 2009 7,2%, wobei die Frauenerwerbslosigkeit mit einer Quote von 7,3% nur wenig über jener der Männer (7,1%) lag (Österreich gesamt: 7,2%, Frauen: 6,3%, Männer: 7,9%).

Im Jahr 2009 waren in Vorarlberg insgesamt 11.166 Personen mit einem Frauenanteil von 46,2% als arbeitslos gemeldet, dies entspricht einer Zunahme gegenüber dem Vorjahr um 32,6%, wobei diese bei den Männern (+42,1%) deutlich stärker ausfiel als bei den Frauen (+23,0%). Bei den Ausländer/innen stieg die Zahl der Arbeitslosen zwischen 2008 und 2009 um 39,6%.

Pendelwanderung

Vorarlberg ist ein Bundesland, das einen relativ geschlossenen Arbeitsmarkt bildet, ein hoher Anteil der Auspendler/innen arbeitet im benachbarten Ausland (Schweiz, Liechtenstein, Süddeutschland). Der Anteil an Einpendler/innen aus anderen Bundesländern ist niedrig.

Stellenangebot und Lehrstellenmarkt

Im Jahr 2009 waren in Vorarlberg 1.144 offene Stellen gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Abnahme um 32,5%.

Den 177 gemeldeten offenen Lehrstellen standen im Jahr 2009 335 Lehrstellensuchende gegenüber.

Ein Problem der Lehrausbildung für Jugendliche und für Betriebe ist oftmals die Konzentration auf einige wenige Lehrberufe.

Von den insgesamt 2.767 beschäftigten weiblichen Lehrlingen im Jahr 2009 waren 356 im Lehrberuf Einzelhandel - Lebensmittelhandel, 281 im Lehrberuf Bürokaufmann/-frau und 267 im Lehrberuf Friseur/in und Perückenmacher/in (Stylist/in) tätig. Die Top 3 der gewählten Berufe machten also rund 32,7% der Gesamtlehren aus.

Bei den Männern ist das Bild ähnlich: Von den insgesamt 5.379 beschäftigten männlichen Lehrlingen waren im Jahr 2009 347 im Lehrberuf Kraftfahrzeugtechnik, 255 im Lehrberuf Tischlerei und 254 im Lehrberuf Maschinenbautechnik tätig. Die Konzentration der drei häufigsten Lehrberufe machte also rund 15,9% der Gesamtlehren aus.

Kinderbetreuungseinrichtungen

Im Jahr 2008 gab es in Vorarlberg 372 institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen (ohne Saisontagesheime), davon 238 Kindergärten, 46 Horte und 88 altersgemischte Einrichtungen, etwa 14.910 Kinder wurden im selben Jahr in diesen Einrichtungen betreut. Die Zahl der betreuten Kinder pro 1.000 Einwohner/innen beträgt daher in Vorarlberg im Schnitt 41 (Österreich: 36).

238 der 372 Einrichtungen konzentrieren sich auf die Arbeitsmarktbezirke Bregenz und Feldkirch.

Gemäß der Kindertagesheimstatistik 2008 der Statistik Austria haben in Vorarlberg etwa 26% der Kindertagesheime und 29% der Kindergärten neun und mehr Stunden geöffnet (Österreich: 49% bzw. 46%).

Etwa 26% der Kindertagesheime und 24% der Kindergärten haben mindestens bis 17.00 Uhr geöffnet (Österreich: 45% bzw. 31%).

Am 12. Mai 2009 beschloss der Ministerrat den verpflichtenden Gratis-Kindergarten. Damit ist seit dem Beginn des Kindergartenjahres 2009/2010 der halbtägige Kindergartenbesuch (20 Stunden pro Woche ohne Mittagstisch) im letzten Jahr vor Schuleintritt für die Eltern kostenlos. Dafür beteiligt sich der Bund an den dadurch entstehenden Mehrkosten für Länder und Gemeinden mit 70 Mio. € pro Kindergartenjahr. Ab dem Kindergartenjahr 2010/2011 wird der halbtägige Kindergartenbesuch (mindestens 16 Stunden) für Kinder, die bis zum 31.8. das fünfte Lebensjahr vollendet haben, von September bis Juni mit Ausnahme der Schulferien verpflichtend (Quelle: BMWFJ).

Das Kindergartenwesen ist in Österreich Ländersache, die Regelungen in den einzelnen Ländern sind daher sehr unterschiedlich.

Laut dem Vorarlberger Gesetz über das Kindergartenwesen müssen Kindergärten in Vorarlberg täglich an allen Werktagen, ausgenommen Samstags, zumindest von 07.30 Uhr bis 12.30 Uhr offen sein. Dies gilt nicht, wenn Ferien sind.

Die durchschnittliche Gebühr für die Vormittagsbetreuung beträgt zwischen 20 und 25 Euro monatlich. Der Besuch eines Kindergartens, dessen Rechtsträger eine Gebietskörperschaft ist, ist für Kinder, die am 31. August vor Beginn des Kindergartenjahres ihr fünftes Lebensjahr bereits vollendet haben, im festgelegten Stundenausmaß der Besuchspflicht, jedenfalls aber vormittags bis 12.30 Uhr entgeltfrei.

Kinder, die am 31. August vor Beginn des Kindergartenjahres ihr fünftes Lebensjahr bereits vollendet haben und im Folgejahr schulpflichtig werden, sind verpflichtet, einen Kindergarten zu besuchen. Die Besuchspflicht besteht im Ausmaß von 16 bis 20 Stunden an mindestens vier Werktagen pro Woche (Quellen: Amt der Vorarlberger Landesregierung, Vorarlberg online).

Bildung und Bildungsinfrastruktur

Bildungsniveau

Der österreichweite Trend zur höheren Bildung zeigt sich auch in den Ergebnissen der Volkszählungen 1991 und 2001 für Vorarlberg. Die Zahl der Personen mit Hochschulab-

schluss bzw. mit Matura als höchstem Bildungsabschluss ist – dem gesamtösterreichischen Trend folgend – auch in Vorarlberg deutlich angestiegen.

Der Anteil der 25-64-jährigen Personen mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 insgesamt bei rund 8,1% (Österreich: 9,9%), Matura hatten 8,3% der Personen dieser Altersgruppe (Österreich: 11,5%).

Der Anteil der 25-64-jährigen Männer mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 mit 9,0% über jenem der Frauen (7,3%), 8,9% der Männer dieser Altersgruppe hatten Matura (Frauen: 7,6%).

Bei der ausländischen Wohnbevölkerung lag der Anteil der 25-64-Jährigen mit Hochschulabschluss bei 6,4%, jener der Personen mit Matura bei 5,4%.

Tabelle 2:

25-64-jährige Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Ausbildung, Staatsangehörigkeit und Geschlecht

Anteile 1981, 1991 und 2001 in %

	Vorarlberg			Österreich		
	1981	1991	2001	1981	1991	2001
Allgemeinbildende Pflichtschule						
gesamt	54,5	42,8	33,1	46,0	34,2	26,2
Frauen	65,8	52,5	40,0	56,8	43,1	33,1
Männer	43,1	33,4	26,4	34,3	25,3	19,3
ausländische Wohnbevölkerung	82,6	74,6	63,6	70,4	58,6	52,9
Lehrlingsausbildung						
gesamt	24,1	30,7	35,8	31,0	37,0	39,4
Frauen	13,9	20,1	25,1	19,2	25,4	27,7
Männer	34,3	40,8	46,3	43,7	48,6	51,1
ausländische Wohnbevölkerung	9,6	13,3	19,1	11,6	17,4	22,0
Berufsbildende mittlere Schule						
gesamt	13,1	14,6	14,7	11,2	12,5	13,1
Frauen	15,0	17,9	20,1	14,7	17,0	18,6
Männer	11,1	11,5	9,4	7,3	8,1	7,5
ausländische Wohnbevölkerung	3,5	4,6	5,6	4,6	5,3	5,1
Allgemeinbildende höhere Schule						
gesamt	2,3	2,7	2,8	4,0	4,7	4,7
Frauen	1,9	2,7	2,8	3,8	4,8	4,9
Männer	2,7	2,8	2,7	4,3	4,6	4,6
ausländische Wohnbevölkerung	1,9	3,1	3,4	5,9	7,4	6,7
Berufsbildende höhere Schule						
gesamt	2,8	3,8	5,5	3,2	4,7	6,8
Frauen	1,6	2,6	4,7	2,4	3,7	6,1
Männer	4,0	5,0	6,2	4,2	5,7	7,6
ausländische Wohnbevölkerung	0,7	1,4	2,0	1,5	3,0	3,4
Hochschulausbildung						
gesamt	3,2	5,4	8,1	4,5	6,9	9,9
Frauen	1,7	4,3	7,3	3,1	6,0	9,8
Männer	4,7	6,5	9,0	6,1	7,8	10,0
ausländische Wohnbevölkerung	1,7	3,1	6,4	5,9	8,3	9,9
gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Statistik Austria

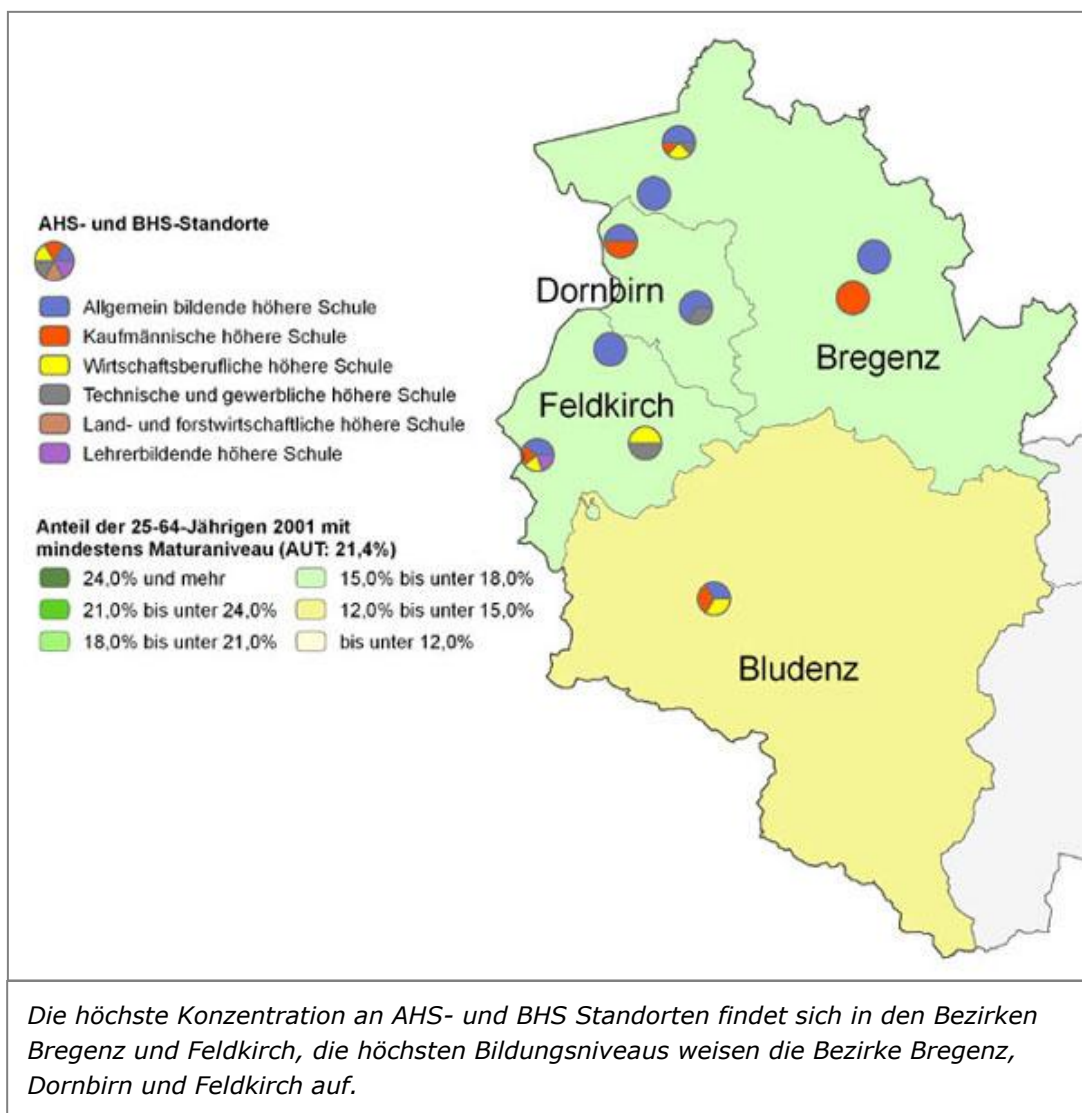
Schulstandorte, Universitäten und Fachhochschulen

In Vorarlberg wird ein breites Spektrum allgemeinbildender und berufsbildender höherer Schulen angeboten.

Im Schuljahr 2008/2009 wurden in Vorarlberg etwa 13.900 Schülerinnen und Schüler in den maturaführenden Schulen (AHS und BHS sowie Lehrerbildende höhere Schulen) unterrichtet, das waren etwa gleich viele wie im Jahr davor.

Karte 1:

Bildungsniveau 2001 und Standorte von Allgemeinbildenden höheren Schulen und Berufs- sowie Lehrerbildenden höheren Schulen 2009

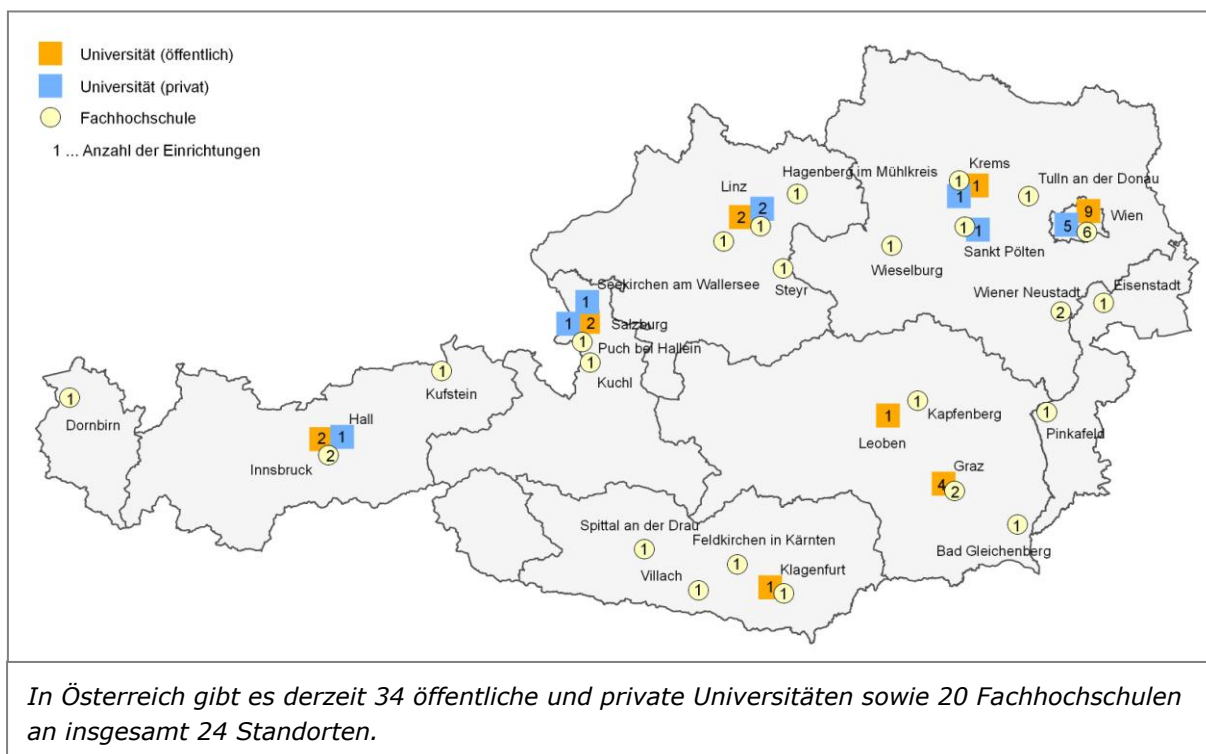


Quellen: Statistik Austria, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

In Vorarlberg gibt es einen Fachhochschulstandort (Dornbirn), an dem 12 Fachhochschullehrgänge angeboten werden. Im Studienjahr 2009/2010 waren an diesem Standort insgesamt rund 1.050 Studierende, davon rund 450 Frauen, inskribiert.

Karte 2:

Standorte von Universitäten und Fachhochschulen 2009/2010



Quellen: Fachhochschulbeirat, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung

Glossar und Quellenangaben

Bevölkerung

- Wohnbevölkerung 1981-2001: Alle Personen, die am Zähltag (Volkszählung) in der betreffenden Gebietseinheit ihren Hauptwohnsitz/ordentlichen Wohnsitz hatten.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Wohnbevölkerung 2002-2009: Jährliche Daten aus dem Bevölkerungsregister
(Quelle: Statistik Austria, Bevölkerungsregister)
- Geburten- und Wanderungsbilanz: Geburtenbilanz = Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Sterbefälle), (errechnete) Wanderungsbilanz = Wohnbevölkerung 2001 abzüglich Wohnbevölkerung 1991 sowie der Geburtenbilanz
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Bildungsabschlüsse: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung im Alter von 25- bis unter 65-Jahren. Die Gliederung der Bildungsebenen folgt dem Aufbau des österreichischen Bildungswesens (Schulen, Akademien, Fachhochschulen und Universitäten) und gibt Auskunft über die Bildungsstruktur.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)

Fläche

- Katasterfläche: Katasterfläche ist jene Fläche, die von der Vermessungsbehörde (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen - BEV) als Teil des Grundstücksverzeichnisses geführt und in der Grundstücksdatenbank gespeichert ist.
(Quelle: Statistik Austria, BEV)
- Dauersiedlungsraum (DSR): Katasterfläche ohne Wald, Almen, Ödland, See- und Schilfflächen.
(Quelle: Statistik Austria)

Arbeitsmarkt

- Arbeitslosenbestand: Zum Monatsende-Stichtag bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Arbeitsvermittlung registrierte Personen, die nicht in Beschäftigung oder Ausbildung (Schulung) stehen. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Arbeitslosen.
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)
- Jahresdurchschnittsbestand: Arithmetisches Mittel der 12 Stichtagsbestände
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Arbeitsplätze:	Erwerbstätige am Arbeitsort (ohne geringfügig Erwerbstätige; inkl. Präsenz- und Zivildienstler und Karenzurlaubler/innen) (Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
Unselbständig Beschäftigte:	<p>Die statistische Erfassung der Beschäftigtendaten erfolgt durch die Krankenversicherungsträger und die Krankenfürsorgeanstalten. Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in die Krankenversicherung einbezogener Personen (das sind Dienstnehmer/innen gleichgestellte sowie auf Grund eines Ausbildungsverhältnisses einbezogene Personen). Karenz-, Kinderbetreuungsgeldbezieher/innen, Präsenz(Zivil)dienstleistende sowie im Krankenstand befindliche Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, werden mitgezählt. Geringfügig Beschäftigte und freie Dienstverträge werden bei den unselbständig Beschäftigten nicht erfasst. Zählungstag ist stets der letzte Tag des Monats.</p> <p>Österreich bzw. Bundesland: Gezählt werden Beschäftigungsverhältnisse und nicht beschäftigte Personen. Eine Person, die z.B. gleichzeitig bei zwei Dienstgeber/innen beschäftigt ist, wird doppelt gezählt. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort der Beschäftigten.</p> <p>Arbeitsmarktbezirk: Beschäftigtendaten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Eine Person, die z.B. gleichzeitig bei zwei Dienstgeber/innen beschäftigt ist, wird nur 1x gezählt! Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger). Bergbau- und ÖBB-Betriebe können nicht einem Arbeitsmarktbezirk zugeordnet werden und fehlen deshalb. (Quelle: HV, Arbeitsmarktservice Österreich - Erwerbskarrierenmonitoring)</p>
Selbständig Beschäftigte:	<p>Versicherungsdaten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger). (Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich - Erwerbskarrierenmonitoring)</p>
Arbeitskräftepotenzial:	Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)
(Register-)Arbeitslosenquote:	Bei der nationalen Berechnung der Arbeitslosenquote (ALQ) wird der Bestand arbeitsloser Personen (AL) ins Verhältnis zum Arbeitskräftepotenzial (AKP) gesetzt. (Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Erwerbsquote (wohntbezogen):	Summe aus der Zahl der Arbeitslosen sowie der (unselbständig und selbständig) Beschäftigten in Prozent der 15- bis unter 65-jährigen männlichen bzw. der 15- bis unter 60-jährigen weiblichen Wohnbevölkerung laut Bevölkerungsregister. Für die Berechnung der Erwerbsquoten wurden zur besseren Vergleichbarkeit auch auf Österreich- und Bundeslandebene die auf den Wohnort bezogenen Beschäftigtendaten lt. AMS-Erwerbskarrierenmonitoring herangezogen. <i>(Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria)</i>
Gemeldete offene Stellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe an die Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice ergebende Zahl der freien Arbeitsplätze. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Gemeldete offene Lehrstellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe ergebende Zahl der freien Lehr- oder Ausbildungsstellen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Standort des Lehrplatzes bzw. der Ausbildungsstelle. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Vorgemerkte Lehrstellensuchende:	Bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Lehrstellenvermittlung registrierte Personen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort des Lehrstellensuchenden. Auch bei gleichzeitiger Arbeitsplatzsuche wird die Person primär als Lehrstellensuchender erfasst. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>

Wirtschaft

Bruttoregionalprodukt (BRP):	Der Gesamtwert aller Güter (Waren und Dienstleistungen), die innerhalb eines Jahres in einer Region hergestellt wurden und dem Endverbrauch dienen (regionales Bruttoinlandsprodukt - BIP). <i>(Quelle: Eurostat)</i>
------------------------------	--